

Nekrolog.

Dr. Eduard Weber, Gr. bad. Oberstabsarzt a. D., wurde am 7. Juni 1811 in Heidelberg geboren, besuchte vom Jahr 1821 bis 1830 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte 1830—1835 an der dortigen Hochschule die Arzneiwissenschaft, bestand im Jahre 1835 die Staatsprüfung in Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe und erwarb sich 1839 die akademische Doktorwürde der medicinischen Fakultät. In den Jahren 1836 bis 1840 machte er als Leibarzt Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien und liess sich nach Beendigung derselben als praktischer Arzt in Mannheim nieder, trat jedoch schon im December 1842 in das Grossh. Armeecorps als Oberarzt beim 2. Dragoner-Regiment ein, als welcher er im Jahr 1848 an einem Ausmarsch gegen die Revolutionstruppen Theil nahm; im Jahre 1854 rückte er zum Regimentsarzt vor, erhielt 1865 den Charakter als Stabsarzt, 1867 solchen als Oberstabsarzt und wurde im September 1868 auf sein Ansuchen wegen körperlicher Leiden und unter Anerkennung seiner langen und guten Dienste in den Ruhestand versetzt. Nachdem er schon im December 1848 den Rothen Adlerorden IV. Classe erhalten, zeichnete ihm sein Landesherr im Juli 1865 durch das Ritterkreuz des

Ordens vom Zähringer Löwen, im December 1856 durch die Dienstausszeichnung II Classe für Officiere aus.

Von Jugend auf dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie mit Vorliebe ergeben, gehörte er seit seiner Niederlassung in Mannheim dem Vereine für Naturkunde mit Eifer und Aufopferung an, zunächst als Mitglied der zoologischen Section, später als zweiter Secretär, als Bibliothekar und seit dem Jahre 1858 als Vicepräsident, zugleich als Grossh. Custos des naturhistorischen Museums; im Jahre 1871, wo ihn seine leidende Gesundheit nöthigte, diese Aemter niederzulegen, ernannte ihn der Verein durch Beschluss der Generalversammlung vom 4. April 1871 zu seinem Ehrenpräsidenten. Als Zeugnisse seiner erspriesslichen Thätigkeit auf den Gebieten der Meteorologie und Zoologie sind in den Jahresberichten unseres Vereines niedergelegt:

Die Witterungsverhältnisse von Mannheim in den Jahren 1858—1870 (Jahresbericht XXV—XXXVII).

Das Klima und die Witterungsverhältnisse von Mannheim nach zwölfjährigen Beobachtungen (Jahresber. XVIII—XIX.)

Das Ozon als Luftbestandtheil und seine Beziehungen zu den verschiedenen Zuständen der Atmosphäre (Jahresber. XXIII—XXIV)

Mittelwerthe der Ozon-Reaction in Mannheim aus den Jahren 1858—66 Mit 1 Curven-tafel (Jahresber. XXXIII).

Die wässerigen Niederschläge in Mannheim nach 40jähriger Beobachtung (Jahresb. XXXV)

Die Temperatur-Verhältnisse von Mannheim nach 28jähriger Beobachtung (Jahresber. XXXVII).

Das jetzige Verhältniss der Naturwissenschaften zum grösseren Publikum und die zweckmässige Wahl der Nahrungsmittel (Jahresber. XII).

Der Einfluss der geologischen Bodenbildung auf menschliche Gesundheit und Entwickelung, mit besonderer Berücksichtigung des Grossherzogthums Baden (Jahresber. XXVII).

Ueber Schmarotzerthiere (Jahresber. XX).

Die im Grossherzogthum Baden vorkommenden Schlangen. Mit Abbild. (Jahresber. XXI).

Die Spinnmilbe (*Tetranychus telarius*), nebst Bemerkungen über die Milben überhaupt (Jahresbericht XXII).

Zoologische Miscellen. 1) Scheintod der Mollusken. 2) Zur Zucht des Wellenpapageis (*Melopsittacus undulatus*) im Jahresber. XXXII.

Beitrag zur Schlangenfauuna des Grossherzogthums Baden (Jahresber XXXVII)

Diese seine wissenschaftliche Thätigkeit, in den ihm näher stehenden Kreisen hoch geschätzt, fand auch die Anerkennung verschiedener auswärtiger gelehrter Gesellschaften, die ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten.

Auch der Jugend die Schätze seines Wissens zu öffnen liess er sich gern bereit finden und versah mehrere Jahre die Stelle eines Lehrers der Naturgeschichte an der höheren Bürgerschule, deren zoologische Sammlung er zugleich ordnete und namhaft vermehrte. Im naturhistorischen Museum wandte er seine Aufmerksamkeit besonders der genauen Bestimmung und Vervollständigung der Ophidier und Korallenthiere, sowie der ornithologischen Sammlung zu

Die Folgen einer gefährlichen Krankheit, die ihn im Jahre 1865 ergriff, liessen ihn nie mehr in den

vollen Genuss der Gesundheit treten, ohne doch die Frische und Lebhaftigkeit seines Geistes verdunkeln, sein reges Interesse an allem Hohen und Schönen beeinträchtigen, ihm seine persönliche Liebenswürdigkeit rauben zu können. In den letzten zwei Jahren verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand wesentlich und gestattete ihm nur selten, selbst in der besten Jahreszeit, den Genuss der Natur und frischen Luft. Im April 1871 trat eine Krisis ein, die seinen Leiden am 27. Mai ein Ende bereitete. Friede seiner Asche!

14 SEP 1887

